

Praktikumsbericht Noah

Hallo, ich bin Noah Marong, ich bin derzeit 20 Jahre alt und komme aus Hamburg. Ich habe mich aus verschiedenen Gründen dazu entschieden, mein Praktikum beim Kambengo-Projekt in Gambia zu machen

Auf der einen Seite wollte ich erste Erfahrungen an einer Schule sammeln und mit Kindern arbeiten, da ich plane, Lehramt zu studieren. Außerdem wollte ich die Erfahrung machen, in einem anderen Land zu leben und größtenteils selbstständig zu sein. Auf der anderen Seite habe ich auch eine persönliche Verbindung zu Gambia, da mein Vater aus dem Land stammt und ich dort Familie habe. Aus diesem Grund wollte ich die Möglichkeit nutzen, meine Wurzeln, die Kultur und das Leben in Gambia besser kennenzulernen.



Als ich das erste Mal während des Unterrichts in die Nursery kam, um mir die Schule anzuschauen und die Schüler sowie Lehrer kennenzulernen, war ich anfangs etwas aufgeregt. Doch ich bekam schnell das Gefühl, willkommen zu sein, und freute mich auf meine Zeit dort. Mr. Jammeh stellte mich den Schülern als „Uncle Noah“ vor, was anfangs ein wenig ungewohnt war, da ich mich noch etwas zu jung dafür fühlte. Gleichzeitig fand ich es aber auch schön, da es ein familiäres Gefühl vermittelt. Außerdem wusste ich bereits, dass es in der gambischen Kultur üblich ist, ältere Personen als Onkel oder Tante anzusprechen, da dies ein Zeichen von Respekt ist, der dort eine große Bedeutung hat.



Nachdem ich in allen Klassen der Nursery vorgestellt, mit Liedern willkommen geheißen und auch von den Lehrern herzlich begrüßt worden war, ging ich in der Pause auf den Schulhof. Dort lief ein kleines Mädchen auf mich zu, umarmte mich und lächelte mich an. Ich hatte von Anfang an das Gefühl, Teil der Gemeinschaft zu sein.

Der Schulalltag begann um 8:30 Uhr und ging bis 11:00 Uhr, dann folgte die Mittagspause bis 11:30 Uhr, in der die Schüler spielten und etwas zu essen bekamen. Danach ging der Unterricht bis etwa 14:00 Uhr weiter. In meiner ersten Woche war ich in der Nursery 2, danach wechselte ich wöchentlich zwischen den Klassen 1 bis 3.

Zu Beginn beobachtete ich hauptsächlich den Unterricht, wurde jedoch schnell mit einbezogen. Zum Beispiel sang ich mit den Kindern den ABC-Song, da ihr Thema gerade Buchstaben war. Außerdem zeigte mir Mr. Jammeh, wie ich die Hefte der Schüler korrekt korrigieren und markieren sollte. Der Unterricht war stark von Liedern, Bildern, Singen und Zeichnen geprägt, was den Schülern viel Spaß machte. Besonders das Singen war sehr beliebt.



Eine weitere Aufgabe bestand darin, Bilder an die Tafel zu zeichnen und diese zu beschriften. Eines der ersten Themen war „Sources of Water“, weshalb ich verschiedene Wasserquellen an die Tafel zeichnete. Das war anfangs eine Herausforderung für mich, da ich es nicht gewohnt war, vor der Klasse zu schreiben oder zu zeichnen. Doch die Schüler motivierten mich sehr, indem sie meine Bilder lobten. Sie halfen mir sogar, wenn ich etwas vergaß, zum Beispiel das Datum an die Tafel zu schreiben.

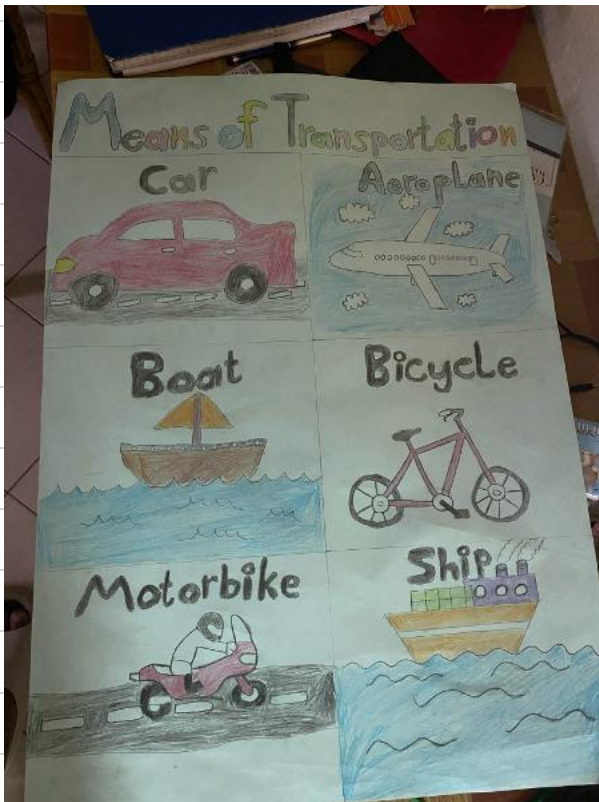


Die Schüler waren insgesamt sehr freundlich und hilfsbereit, sodass ich sie schnell ins Herz schloss. Mit der Zeit wurde ich immer stärker in den Unterricht eingebunden und übernahm eigene Aufgaben. Ich erklärte Inhalte, begleitete die Schüler bei Aufgaben, korrigierte Hefte und half dabei, für Ruhe im Klassenzimmer zu sorgen – was manchmal gar nicht so einfach war.

Natürlich gab es auch Situationen, in denen Schüler stritten, nicht zuhörten oder zu laut waren. Das stellte mich vor Herausforderungen, da ich solche Situationen vorher selten erlebt hatte. Ich probierte verschiedene Methoden aus und lernte mit der Zeit, besser damit umzugehen.

Im Laufe meines Praktikums übernahm ich auch größere Aufgaben, wie das Erstellen eines Plakats zum Thema „Fortbewegungsmittel“ oder das Basteln eines passenden Memory-Spiels, das die Schüler sehr gerne spielten. Außerdem durfte ich einen Wochenplan erstellen und den Unterricht selbst strukturieren.

Neben den klassischen Lehreraufgaben half ich den Schülern auch im Alltag, zum Beispiel beim Anspitzen von Stiften, Schuhe binden, Öffnen von Flaschen oder beim Trösten.



In meiner Freizeit verbrachte ich viel Zeit mit meiner Familie in Gambia. Ich besuchte viele Orte wie den Kachikally Crocodile Pool, das Abuko Nature Reserve, das Tropic Shopping Centre und verschiedene Strände. Außerdem machte ich Ausflüge ins Landesinnere und besuchte Verwandte in einem Dorf. Ein besonderes Erlebnis war ein Ausflug nach Senegal, wo ich in der Nähe der Grenze im Fathala Wildlife Reserve sogar mit Löwen laufen konnte.



Nach der Schule aß ich meist bei meiner Familie. Gelegentlich kaufte ich auch auf dem Markt oder im Supermarkt ein oder ging in ein Restaurant. Zum Frühstück oder in der Pause kaufte ich mir oft ein Tapalapa (ein gambisches Baguette) mit Ei oder Kartoffeln im „Bitico“, einem kleinen Laden gegenüber der Schule.

Die ersten drei Monate meines Praktikums verbrachte ich in der Nursery. Nach den Weihnachtsferien begann der zweite Teil in der Primary School. Dort startete ich in der Grade 1 und wechselte ebenfalls zwischen den Klassen, verbrachte jedoch letztendlich mehr Zeit in Grade 2 und 3. Die Schüler waren älter und konnten besser Englisch, wodurch der Unterricht anspruchsvoller war. Wir lasen zum Beispiel gemeinsam Geschichten, und es fiel mir leichter, Inhalte zu erklären.



Während meiner Zeit in der Primary School hatte ich außerdem das Glück, das „Interhouse“ – ein Sportfest – mitzerleben. Dabei werden die Schüler in verschiedene Häuser eingeteilt und treten in sportlichen Wettkämpfen gegeneinander an. Ursprünglich sollte ich im Organisationsteam helfen, wurde dann aber dem „Green House“ zugeteilt, was mich sehr freute, da ich aktiv teilnehmen konnte.



Das Sportfest machte allen viel Spaß. Schon im Vorfeld diskutierten Schüler und Lehrer darüber, welches Haus gewinnen würde. Es herrschte eine spannende und gleichzeitig fröhliche Stimmung.

Am Ende nahm ich sogar an einem Wettlauf mit den Lehrern teil und wurde dabei von den Schülern angefeuert. Mein Team erreichte den zweiten Platz – trotzdem war es ein tolles Erlebnis.



Als sich meine Zeit dem Ende zuneigte, sagten mir viele Schüler, dass sie mich vermissen würden und ich nicht gehen solle. Das hat mich sehr berührt.

Zum Abschied gab es eine schöne Zeremonie mit Gedichten, netten Worten und Geschenken, die mir viel bedeuteten.

Abschließend kann ich sagen, dass die Zeit in Gambia und beim Kambengo-Projekt für mich eine unglaublich wertvolle Erfahrung war. Ich habe nicht nur viel gelernt, sondern auch viele schöne Momente erlebt. Besonders dankbar bin ich dafür, dass ich meine Wurzeln, die Kultur und das Leben der Menschen vor Ort besser kennenlernen durfte.

Ich kann diese Erfahrung jedem nur weiterempfehlen. Mein Rat ist, offen, geduldig und neugierig zu sein – und auf jeden Fall Mückenspray mitzunehmen.

Ein paar persönliche Tipps:

Die Pizzeria Luigi's in Palma Rima im Senegambia sowie die Eisdielen „Iceland“ in der Nähe von Bakau sind auf jeden Fall einen Besuch wert. Wer Lust auf deutsche Produkte hat, kann den Marouns oder Target Supermarkt besuchen – diese sind allerdings etwas teurer.

Zum Schluss möchte ich mich bei allen bedanken, die mir diese Reise ermöglicht haben:

Vielen Dank an Katrin für ihre Unterstützung und ihr Vertrauen, an Mister Mafugi für seine Hilfsbereitschaft und Freundlichkeit sowie an alle Lehrer und Schüler, die mich so herzlich aufgenommen haben.